

# General-Anzeiger

Erscheint  
wöchentlich 3mal: Dienstag,  
Donnerstag und Sonnabend.

Bezugspreis  
Jahreslich 3mal: 1 Mk., durch  
Posten in Kemberg 1,10 Mk., in Weißen-  
felde, Lützen, Mücheln, GutsMuths 1,15 Mk.  
und durch die Post 1,24 Mk.

für Kemberg,  
Bad Schmiedeberg  
und Umgegend.



Verbindungsblatt  
Königl. u. städt. Behörden  
sowie vieler Gemeinden.

Inserate  
kosten die fünf halben Zeilen  
oder deren Raum 12 Pf.  
Beilagen  
erscheinen wöchentlich: Nichtzeitiges  
Unterhaltungsblatt und des „Land-  
manns Sonntagblatt“.  
Einzelnnummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 87.

Kemberg, Sonnabend, den 27. Juli 1912.

14. Jahrg

## Aus der Heimat und dem Reiche.

Kemberg, den 26. Juli 1912.  
\* Voraussichtliches Wetter. Morgen  
Sonnabend, den 27. Juli. Heiter, trocken,  
warm.

\* Noch einmal die Anmeldung zur kirchlichen Wählerliste. Das Königl. Konstitutum der Provinz Sachsen hat neuerdings angeordnet, daß Anmeldungen zur kirchlichen Wählerliste auch nach Schluß des sonntäglichen Gottesdienstes in der Sakristei angebracht und entgegengenommen werden können. Bequemer kann es nun wirklich nicht mehr gemacht werden.

oc. D. diese Fliegen. Welcher Hausvater hat diesen Plagegeist nicht ausgehoben, nachdem er nach dreimaligem Vorbeifliegen mit der Fliegenklappe entweder schließlich Mütters teuerste Waife getroffen — und diese natürlich ordentlich — oder sich in Leppich oder Klauer mit den Füßen verstrickt und als Lohn für seine Mordgier ein paar grün und blau angefarbene Schienenbänne gerettet hat? Die Fliege sitzt inzwischen vernünftig am Fenster, summt ein höhnisches Liedchen und geht dann auf die Umkleekabinen in die seligen Gefilde der Spielkammer. — Im Straßengäßchen hab's schon aufgegeben! Die Fliegen sind nun einmal nicht wegzukriegen; sie gebären zum Sommer wie die Witter zum Brot, wie der Tabak zur Pfeife und wie die Magen-schmerzen zum Gurkenalat. — Es gibt schließlich nur ein Mittel, mit dem man allenfalls Erfolg erzielt: man kümmert sich nicht mehr um sie. Es soll tatsächlich einige eingetrigelte Exemplare geben, die daranhin entrieffen die Wohnung verlassen. —

\* Für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg ist seitens des Bezirksausschusses der Aufhebung der Jagd auf Wild, Fasel- und Faselanfänger und Gännen auf den 28. September d. J., auf Rebhühner und sächsische Moorhühner auf den 19. August d. J. und für Wachteln auf den 15. September d. J. festgesetzt worden.

\* Wenn gehört das, was die Kinder verdienen? Wie ein sog. Hauskind durch irgendwelche Dienstleistungen außerhalb des Hauswesens oder des Geschäftsbetriebes der Eltern entlohnt, arbeitet es also für dritte, so gehört der Verdienst aus dieser Arbeit dem Kinde, es kann also, wie zuletzt das Oberlandesgericht Kolmar entschieden hat, nicht von den Gläubigern der Eltern gepfändet werden.

Luftakt. (Gewählt.) Der Gastwirt Otto Bley zu Luftakt ist zum Steuererheber und Gemeinderchnungsführer der Gemeinde Luftakt gewählt und vom königlichen Landrat des Kreises Wittenberg bestätigt und verpflichtet worden.

Wittenberg. Es sei darauf hingewiesen, daß ein Eintrittsgeld auf dem Festplatze weder am Sonntag, dem Haupttage des Festes, noch an einem anderen Tage erhoben wird. Der Zutritt zu dem Festplatze ist also vollständig frei, wie das in früheren Jahren bereits gewesen ist.

Warb, 23. Juli. Ein gräßliches Unglück ereignete sich am Sonnabend vormittag in der Windmühlstraße Polymühle. Die dort tätige Frau Schulz von hier hatte sich Hans um die Hand gewickelt. Dieses wurde von der Maschine erfasst und dadurch die Hand und der Arm um die Welle gezogen. Ehe die Maschine abgestellt werden konnte, wurde die Frau mehrere Male herumgeschleudert, und ihr der Arm dadurch herausgerissen. Die Verdauungswerte ist Mutter von zwei Kindern.

Palderstadt, 24. Juli. (Amst. Merseburg.) Wie erst jetzt bekannt wird, hat ein Unbekannter am 12. d. M. in einer hiesigen Schankwirtschaft sich an der Tabakstube mittelst vergifteten und dann veracht, diese mit einer Schokolade. Am anderen Tage hat er sich auf dem Hauptbahnhof einem Jungen gegenüber als Wächter der Witwe Zimmermann in Gronberg begünstigt. Die Behörden glauben, daß der Mann mit der Person des Mordes der Frau Zimmermann identisch ist.

Gienach, 23. Juli. (Eine 14jährige Kindermörderin.) Vor einigen Tagen fand man bei Heringen in der Werra die Leiche eines neugeborenen Kindes, das Spuren eines gewaltigen Todes aufwies. Heute wurde die Mutter, ein kaum 14jähriges Mädchen aus Wöllersbühl, verhaftet.

Gruft, 23. Juli. Unter dem Verdacht des Mädchenhandels wurde hier ein Schuhmacher

aus Plauen und ein Schlosser aus Greis verhaftet. Beide Männer waren im Begriff mit einem 18jährigen Mädchen abzubampfen, das nach Düsseldorf zu unzüchtigen Zwecken verkauft worden war. In freigebligter Weise war hier das Mädchen mit neuer, feiner Robe ausgestattet worden.

Magdeburg, 23. Juli. Gestern nachmittag wurden dem am Montag festgenommenen Rangkereiter Rein noch einige weitere Angegriffene und Zeugen gegenübergestellt, die ihn der „Magd. Ztg.“ zufolge sämtlich als den Attentäter wiedererkannten. Es befand sich darunter auch das junge Mädchen, das in der Herrenstrasse am Montag nachmittag noch verletzt worden ist. Es erkannte ihn ebenfalls sofort wieder. Die Verletzungen des Mädchens sind aber doch nicht so erheblich, als es anfangs wohl den Anschein hatte. Es handelt sich nur um einen kleinen Stich in die linke Brust. Bei der Vernehmung am Nachmittag durch den Polizeikommissar gab Rein zu, in mehreren Fällen beim Fahren mit dem Rade auf Frauenpersonen eingeschlagen zu haben; er will sich aber auf die verschiedenen Zeiten und die verschiedenen Fälle nicht bestimmen können. Es hat ganz den Anschein, als ob der Verhaftete jetzt den „wilden Mann“ spielen will. Auf weiteres Befragen gab er an, die Stiche mit einem kleinen Trennmesser ausgeführt zu haben, das er auf der Flucht fortgeworfen hat. Das Messer, das, wie bereits berichtet worden, gefunden sein soll, ist bei der Polizei nicht abgegeben worden. Es ist auch erzählt worden, daß er sich bei den Stichen einer Wackelbedient habe; doch hierfür ist ein Anhalt bis jetzt nicht gefunden worden. Ueber die Motive zu seinen Untaten schweigt er zunächst auch. Er will sich, wie er schließlich angibt, über seine Frau geärgert haben, da sie zu viel Geld verbraucht, und dadurch auch einen Aergers auf das ganze weibliche Geschlecht bekommen haben. Seine Frau, die schon drei Kinder hat, sieht der Geburt eines vierten entgegen. Von seinen Arbeitskollegen wird der Attentäter, soweit man erfahren konnte, als ein harmloser Mann hingestellt. Man hat ihm solche Untaten kaum zugetraut. Er hat die Daten meist an den freien Nachmittagen vor dem

Nachtbier ausgeführt. Rein wird noch bis Mittwoch früh in Polizeigewahrsam gehalten, um dann dem Gerichtsgängnis des Justizgebäudes in der Sudenburg zugeführt werden. Es ist Vorsorge getroffen, daß er in seiner Zelle irgend einen Flucht- oder Selbstmordversuch nicht unternehmen kann.

Seehausen (Altz.), 22. Juli. (Der „höchste Beamte“ unsere Stadt, Turmwächter Decker, will seinen Posten verlassen. Ausgeliefert wurde die Stelle bereits aber kein Bewerber soll sich gefunden haben. Die Wehrzahl der Städte kommt ohne Turmwächter aus, Seehausen hat aber ausgezeichnete Wächter, und besonders während der trockenen Jahreszeit ist es angebracht, wenn der Türmer Wache hält. Gestern abend wieder meldete der Türmer Landfeuer. Auf der Ziegelei Schöneberg war in einen Trockenkrüppeln Feuer ausgekommen. Den vereinten Kräften der Feuerwehren gelang es, das gefährdete Maschinenhaus zu halten, während zwei Trockenkrüppeln dem Element zum Opfer fielen. Als Ursache wird Brandstiftung vermutet.

Ein Kuß für 50 Pfennige! Aus Amerika kam vor kurzem die wunderbare Nachricht, daß die Eisenbahn-Verwaltung sogenannte Kußzellen auf ihren Bahnhöfen eingerichtet hätte, die den Reisenden gegen Zahlung von circa 50 Pfennig zur Verfügung ständen. Ob diese farcierte Idee Anklang finden wird, ist wohl mehr wie zweifelhaft. In Deutschland denkt man gewiß nicht protzhaft aber wir glauben doch, daß man beim Abschied auf dem Bahnhof lieber für 50 Pfennig Obst oder Lebkuchens kauft und damit den Abschiedenen erfreut, als daß man für die Benutzung der Kußzelle Geld bezahlt. Wenn die Abschiedsstufe erst einen metallischen Beißschmal bekommen, dürfte mancher Reisende auf diese Beisebeziehung verzichten. Lassen wir es also bei der alten Methode!

## Kirchliche Nachrichten.

8. Sonntag nach Trinitatis den 28. Juli  
Vorm. 9 Uhr Gottesdienst: Archid. Schulze.  
Nachm. 2 Uhr Gottesdienst: Pfarrer Schulze  
aus Bergwitz.

Die Urliste der hier wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, ist aufgestellt und liegt vom 27. Juli bis 2. Aug. d. J. auf dem Rathause zur Einsicht aus. Während dieser Zeit können Einprüche gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste bei uns erhoben werden.  
Kemberg, den 24. Juli 1912.  
Der Magistrat Dr. Schaeffer.

Druckfachen jeder Art liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen  
Buchdruckerlei von Richard Arnold

Heden und Bäume längs öffentlicher Wege und Gräben sind innerhalb 6 Wochen zurückzuschneiden.  
Kemberg, den 17. Juli 1912.

Die Polizeiverwaltung  
Dr. Schaeffer

Kinder- und Leiterwagen  
bestes deutsches Fabrikat empfiehlt in großer Auswahl billigst  
Friedrich Hehm

Hochfeine Englische Fett-Wollklinge  
ger. Schellfisch, Seelachs, roßl. Lachs  
Lachsgeringe — Neue saure Gurken  
und Pfeffergurken. Prima  
Vollheringe  
Friedrich Hehm empfiehlt Schneiders Fischgeschäft

## Geschäfts-Gröffnung

Einem hochverehrten Publikum von Wittenberg und Umgegend die ergebene Mitteilung, dass ich in

### Wittenberg (Bez. Halle) Collegienstrasse 81

am Sonnabend, den 27. Juli 1912 ein

## Tapiserie-, Posamenten-, Kurz- und Wollwaren-Geschäft

eröffne. Führe auch **Schneiderlei-Artikel, Handschuhe, Strümpfe** und habe die Verkaufsstelle der **Favorit-Schnittmuster**

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, allen mich Beehrenden durch freundliche und zuvorkommende Bedienung auch die weitestgehenden Ansprüche zu befriedigen. Mit der Bitte, meinem Lager gelegentlich die Ehre ihres Besuches zu schenken, zeichne ich

hochachtungsvoll  
**Adelbert Schlüter**

# Der Aufstand in Albanien.

Enghel Schefti in der Türkei die Ministerie beudet zu sein. Nach allerlei missglückten Versuchen, ein Kabinett zusammen zu bringen, das der inneren Krise Herr zu werden vermag, hat der Sultan nunmehr ein Kabinett mit Ahmed Nishtar als Großvezir berufen. Kiamil-Bascha, der frühere Großvezir, ein alter und begabter Mann, als Leiter des Äußeren in das Ministerium eingetrennen, sondern Präsident des Staatsrates geworden. Das Bedenklichste an dieser ist so viel Hindernisse aufstufende gefundene Kabinettsbildung ist also, daß es nicht, wie es zuerst den Anschein hatte,

ein Ministerium der Englandsfreunde geworden ist. Gewiß, der 86jährige Kiamil-Bascha kann auch im Staatsrat seinen Einfluß zugunsten Englands, dem er sehr viel, ja sogar unter der Herrschaft Abd ul Hamids, sein Leben verweilt, geltend machen, aber nicht so unmittelbar als ein Ministerium. Im übrigen ist an dem neuen Kabinett, dem Männer aller Richtungen angehören, besonders die Person des Ministers des Äußeren interessant. Es ist der Armenier Nordarungjian, der in seinen Neigungen zu den Fremdenächtern in keiner Weise feilsucht ist. Er wird von allen Diplomaten am Goldenen Horn in gleicher Weise hochgeschätzt als ein Mann, der sich nicht durch äußerlich scharfen Verstand und ausgeprägten Staatsrechtlichkeitskenntnis. Ihm vertraut der Sultan besonders die

**Lösung der albanischen Frage**  
an. Diese Lösung ist allerdings außerordentlich dringend; denn Albanien, das alte Aufstandsbühne, das seit Einführung der Verfassung in der Türkei nicht zur Ruhe kommen will, scheint diesmal der Türkei die größte von allen Schwierigkeiten bereiten zu wollen, die es ihr bisher bereitet hat. Der Kampfplatz, in dem immer der widerwärtige Kampf geht, ist die Gegend zwischen Skutari und der Grenze von Montenegro. Dort wohnen die Stämme zwischen 600 und 3000 Seelen stark und haben eine gemischte religiöse Zusammensetzung. Die Mehrzahl ist katholisch, die andere jenseitig Mohammedaner. Der größte und angesehenste Stamm am Skutari-See sind die Dotti, ein rein christlicher Stamm. Die meisten Stämme sind sehr arm, da wenig Geld im Land ist. Der Besitz der Stämme besteht hauptsächlich in Weiden und Schafzweiden. Die Weiden sind nur teilweise fruchtbar, das Gelände macht zum größten Teil einen sehr dünnen Erdboden, der Boden ist sehr feucht und trägt darum wenig. Die Angehörigen der Stämme am See, die sogenannten Sketaren, sind

**außerordentlich kriegerisch.**  
Die meisten Stämme leben untereinander in Blutrache, und die Zahl der Opfer der Blutrache ist häufig recht groß. Christen und Mohammedaner leben in allgemeiner Unsicherheit gegeneinander, und besonders werden die gegenseitigen Eidenen nicht, sondern werden die Stämme gegen die Türken getrieben, halten christliche und mohammedanische Albaner zusammen. Der Haß gegen die Jungtürken, der sich jetzt im albanischen Aufstande Luft macht, ist in der Hauptsache durch die gänzlich andre Behandlung erzeugt worden, die die Jungtürken dem unter der Herrschaft Abd ul Hamids nicht vermögen Albanien selbst unterwerfen ließen. Die Albanier waren im Besitz vieler uralter Rechte, die dem Begriff des Staates geredemgemäß entgegenstehen, da die Stämme sich völlig allein regierten. Die Aufhebung und Milderung dieser Rechte erzeugte naturgemäß allgemeine Erbitterung. Wenn sich die neuesten Nachrichten bewahrheiten, so wird sich

**ganz Albanien in Aufruhr**  
befinden, so dürfte die Türkei einen schweren Stand haben. Jedenfalls ist an einer endgültigen Unterwerfung dieses Landstriches so leicht nicht zu denken. Die albanischen Aufstände von Montenegro unterliegen werden, das gemeinest, wie man munkelt, für diesen Zweck eine reichliche Unterfertigung von — Aufstand besetzt. Man tut also in Konstantinopel wohl

# Der franzosenfresser.

1) Novelle von W. Baffauer.  
(Fortsetzung.)  
Josephine erbeute, sie wußte nicht, ob es ihr so glücklich wäre, mit dem alten Herrn, der ihr sehr vornehm dünkte, den Regentinnen zu teilen. Aber ein Blick in sein freundlich zu lächelndes Gesicht beruhigte sie. Sie trat vorwärts unter den Schirm und ging neben ihm.  
„Wo hast du auf der Straße?“ fragte der alte Herr von neuem. „Ja, gehe auch dahin, vielleicht kann ich dir dienlich sein.“  
„Ja, habe ein Goldstück gefunden, und das es nicht mein ist, will ich's dir abgeben. Ja, habe mir sagen lassen, daß man gefundene Dinge nicht behalten darf.“  
„Ein Goldstück? Du?“ Der alte Herr blieb vor dem stummenden Regens stehen und warf sich Josephine von Kopf bis zu Fuß, so daß sie die großen, dunklen Augen zu Boden senken mußte.  
„Wo bist du her, mein Kind? Bist du hier geboren und erzogen? Wo bist du?“ fragte er wieder weitergehend.  
Josephine wurde noch verwirrter und verzagter. Was sie nicht wußte, konnte sie nicht sagen.  
„Seit acht Jahren wohnst du, Moosch, und ich, in der Stadt. Wo ich geboren bin, weiß ich nicht. Ich glaube, Moosch hat's selber nicht gewußt.“  
Der alte Herr blieb wieder stehen und sah sie an.

damit, mit allen Kräften eine friedliche Lösung des Streites herbeizuführen. In diesem Sinne wird neben Nordarungjian besonders auch der neue Minister des Innern, Ferid-Bascha, wirken, der einem alten vornehmen Albanergeschlechte angehört. Er wird denn auch in der Türkei allgemein als der

**Retter aus höchster Gefahr**  
begrüßt; denn in dem ganzen Albanergebiet herrscht nahezu Anarchie. Fast alle gegen die Aufständischen und die Meuterer entlassenen Truppenteile verweigern den Kampf gegen ihre Brüder, die Mitglieder der Truppen scheitern dabei, sowie sie albanischen Boden betreten. Daher wußt man ein feiner Ziel der am Anfang Bestehenden, um was es sich eigentlich handelt. Die Führer aber, in Gemeinschaft mit den neueren Offizieren, sind mit dem Sturz des Kabinetts noch nicht zufrieden, sie verlangen Verbannung aller Jungtürken und die Einführung völliger Selbstverwaltung in Albanien. Es wird die vornehmste und schwierigste Aufgabe Ferid-Baschas sein, diesem Punkte Zugeständnisse der Aufständischen zu erlangen. Nur wenn ihm das gelingt, kann die schwere Krise, die über der bedrängten Türkei heraufgezogen ist, als überwinden angesehen werden. Westmann.

# Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
\* Der Staatssekretär des Reichscolonialamts, Dr. Solf, ist auf seiner Afrika-reise in Kapstadt eingetroffen. Er wurde von den englischen Behörden mit besonderer Ehrlichkeit empfangen.  
\* Über den Zeitpunkt der nächsten Landtagswahlen in Preußen sind in der Presse verschiedene Meinungen in letzter Zeit aufgetaucht. Dazu wird halbamtlich geschrieben, daß irgendwelche Beschlüsse über die Anberaumung der nächsten Landtagswahlen zurzeit nicht vorliegen. Die Regierung wünscht, daß der Landtag die ihm vorliegenden großen Angelegenheiten, Steuerreform und Sparmaßregeln verhandelt, dazu werden noch der Gut und einige weitere kleinere Geleite im Laufe des nächsten Winters hinzutreten. Die Wahlperiode des gegenwärtigen Landtages läuft am 16. Juni 1913 ab. Soweit bisher bekannt, ist eine Auflösung des Landtags vor diesem Termin nicht beabsichtigt, schon mit Rücksicht auf das Regierungsjubiläum Kaiser Wilhelms. Die Reichswahlen werden demgemäß, da die Wahlperiode dafür nicht gültig ist, zum Oktober 1913 zu erwarten sein.  
\* Wie verlautet, werden jetzt auf Anregung des preussischen Kultusministeriums Versuche darüber angestellt, in welchem Umfange sich die Kinetographie im Unterricht der höheren Schulen verwenden läßt.

\* Der diesjährige Deutsche Handwerks- und Gewerbetage am 13. und 14. August in Würzburg stattfinden. Die Hochrechnung wird besonders hervorgehoben. Man darf der Tagung mit besonderem Interesse entgegengehen, weil auf derselben die Angelegenheit der Handwerkerkonferenz, die am 3. Juni d. Js. in Berlin stattfand, eingehend erörtert werden dürfte.  
\* In Sömhelm ist Barrer Dr. Will, Reichsjustizoberbeamter für Schlichtung und Mitglied der elfz-jährigen Zentralperiode im Alter von 44 Jahren nach längerem Leben gestorben.

**Spanien.**  
\* In dem ewig unruhigen Barcelona kam es wieder einem Trupp Aufstande, die „Es leben die Republik!“ riefen, und der Polizei zu einer förmlichen Straßenschlacht, in deren Verlauf 14 Polizeibeamte und 29 Arbeiter verwundet, sowie 49 Personen verhaftet wurden.  
**Aufstand.**  
\* Das Schwedische Reichsgesetz ist in den Schären mit dem Paragrafen zusammengefaßt worden. Gemäß einer vorher getroffenen Vereinbarung wurden keinerlei Einschränkungen gehalten. Russische Blätter schreiben, daß auch

diese Monarchenbegegnung dazu beitragen werde, die Auslands gelandeten Einfluß in Europa zu haben.“

**Afrika.**  
\* Bei der Unterredung gegen die Ägyptische Nationalisten, die beabsichtigt werden, ein Aientat gegen den Khediven und den englischen Konsulaten Lord Kitchener geplant zu haben, wurde festgestellt, daß ein Verschwörer Gede Jumi verhaftet hat, Lord Kitchener am Bahari in Kairo zu töten, daß seine Absicht jedoch mißlungen ist.

\* Der Sultan Muley Hafid sieht fast täglich entlassen zu sein, die Scheinherzlichkeit über Marokko aufzugeben. Barlier-Müller erklären, der Sultan werde demnach abtreten. An seine Stelle werde sein Bruder, der frühere Sultan Abd ul Agja treten, dessen Franzosenfreundlichkeit vor fünf Jahren das Welt empore und zu seiner Entthronung führte.

# Rüstungstaukel in England.

Obwohl Nacht — seit aus den Flottenmandat bekannt geworden ist, daß die rote (seinerliche) Flotte an Englands Küste 23000 Mann gelandet hat — ist ganz England wieder vom Rüstungstaukel befallen und das Schlagwort von der „deutschen Gefahr“ hat erneut Kurswert erhalten. Unter allen den Vätern, die zu dem von dem Marineminister Churchill vorgeschlagenen Ergänzungssatz für die Flotte standen, war nicht einer, der etwas Öl auf die Flammen geschüttet hätte. Alle, alle, auch der einst als Kriegsminister lo-friedensfertige Lord Salbane sprachen, wenn auch mehr oder minder verhalten, von dem

**gestiegen Gleichgewicht.**  
Und alle wiesen mit höflichen aber doch bitteren Worten auf Deutschland bezug auf den Dreubund. Bemerkenswert sind nach den Ausführungen Churchills, der die Neuforderungen begründete, die Worte des Premierministers Asquith: „Es ist eine internationale Organisation, die in der nachdrücklich Weise zu betonen, daß England ein höchst willkürlicher Wettbewerber in dem Flottenwettrennen ist.“ Das Wettrennen ist aber nicht“ für der Premierminister fort, „von uns begonnen worden. Wir sind mit enormen Kosten Teilnehmer geworden, nicht aus freien Willen, sondern unter dem Zwang der Umstände. Die Ausgaben, so sehr wir sie auch behauern, sind gerechtfertigt, weil es notwendig ist, die

**Sicherung unserer Küsten.**  
unser Kolonien und unsern Handels sowie den Frieden der Welt zu erhalten. Dies sind die beiden leitenden Gesichtspunkte unserer Politik, die wir stets beobachten werden, welche Partei sich auch im Amte befinden und welche Gruppierung der Mächte auch bestehen mag. Es ist von äußerster Wichtigkeit, daß wir uns klar machen, was wahrheitsgemäß sich ereignen wird, für die Gestaltung unserer Verantwortung für die Zukunft. Wir müssen unsere Stellung behaupten, und wir müssen sie in ihrer ganzen Ausdehnung behaupten. Es hat keine Änderung unserer Politik im Mittelmeer stattgefunden, aber es hat sich seit Jahren allmählich eine Veränderung vollzogen in dem, was man das strategische Gleichgewicht nennen könnte. Der

**Schwerpunkt zur See**  
hat sich für uns vom Mittelmeer nach den heimischen Gewässern verlagert. Das bedeutet jedoch nicht, daß es im Mittelmeer keine englischen Interessen zu sichern gibt. Jeder von uns können unter feiner Bedingungen das Mittelmeer als einen Schauplatz behandeln, in dem wir keine direkten Interessen haben, oder als einen solchen, für den wir die Sorge oder die Sicherung jemand anders überlassen könnten.“ Werfwohrgewisse hatte der Marineminister vorher gesagt: „Derzeit mit der Flotte Frankreichs sind wir nicht im Besitz eines wirklichen Vorrates im Mittelmeer.“ Mit dieser Äußerung gibt Churchill zu, was er bisher stets bestritten hatte, nämlich, daß England, jetzt

anscheinend völlig unter dem Banne der Besetzung einer deutlichen Gefahr in der Nordsee, die alleinige Vorkriegsflotte im Mittelmeer auf gibt, und Frankreich den

**Schutz des Seewege nach Indien**  
antwortet hat. Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich der Premierminister noch der Frage der Kolonialflotte zu und sagte: „Die selbstständigen Kolonien haben die ernste Meinung, an der gemeinsamen Verteidigung des Reiches teilzunehmen. In der Admiralität und in der Reichsverteidigungskommission haben mehrfach Beratungen mit den selbständigen Ministern stattgefunden. Man muß unterscheiden zwischen Maßnahmen für die nächste Zukunft und der Aufstellung eines Planes für eine dauernde Flottenpolitik der Kolonien. Diese Aufstellung einer längerer Ermüdung und Erweiterung bedürfen. Jedenfalls darf England zur

# Flottenpolitik der Kolonien

volles Vertrauen haben.“ Dagegen ist die Rede Salbans und Churchills für ganz England eine gewisse Unruhe erzeugt, so ist viele noch vermerkt worden durch die Ausführungen des früheren Kriegsministers Salbans im Oberhaus, in folgenden Sätzen gipfelnd: „Ich glaube, daß England in einer der entscheidenden Stunden hinsichtlich seiner Marine ist, einer Stunde, wie es entscheidender Zeit langer Zeit nicht vorgerücken ist.“ Die Regierung ist sich eins geworden, daß die Lage Englands auf seiner Seemacht beruht. Wir haben in der freundschaftlichen Form zu der einzigen Macht, die unter Nebenbuhlern (Deutschland) ist, getreten und unser Ansehen dargelegt, daß welche Unterlegungen sie auch immer mache, sie darauf rechnen müße, daß wir Unterlegungen nicht machen werden, die größer sein werden als irgend eine Unterlegung, die sie macht. Wir haben auch gesagt, daß wir dies nicht mit der Absicht eines Angriffs, sondern weil

**die Macht zur See unser Leben**  
ist. Und in der Macht zur See beschäftigen sich, die Abzulegen zu bleiben. Das ist die Aufgabe der Regierung, und das ist der Grundbaß, für den wir uns verhalten haben.“ Also auch Salbans, von dem es einst hieß, er hätte sich keinen, ein besseres Verhältnis zwischen England und Deutschland herbeizuführen, leistet jetzt diese nachdrückliche Warnung vorwärts, wie wollen England zur See erreichen oder gar überfallen. Wenn die belommene Politiker schon öffentlich als Schwarzseher auftreten, so ist es kein Wunder, wenn die

**alten Gegner Deutschlands**  
den glühenden Augenblick benützen, um die Glut zu füttern. Da ist vor allem der Generalstabmarschall Lord Roberts, der immer wieder auf die Notwendigkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht verweist. Er tut es auch jetzt. In einer Rede in Gegenwart von Tausenden sagte er: „Wenn ich in Betracht ziehe, daß es ein großer Kampf bevorsteht, der unabweislich und nachdrücklich sein muß, und die verhängnisvollen Folgen, die davon abhängen, so bin ich erlaubt, das was die Nation über die Gefahr im Dunkeln läßt. Wir sind ihr wahrhaftig in keiner Weise geneader. England liegt am

**Vorabend einer gewaltigen Krise,**  
wie sie in den letzten hundert Jahren nie dagewesen ist. Deshalb muß die Nation die Politiker zwingen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen.“ — Am meisten freut man sich natürlich in Frankreich über diesen neuartigen Flottenaukel in England. Der Tempus als Sprachrohr der öffentlichen Meinung hat das nun ebenfalls wiederholt. Gleichgewicht zur See. Damit es aber eine diplomatische Rolle spielen könne, müße es eine militärische Grundlage haben. Daher fanden englische Streitkräfte in Frankreich ein sympathisches Echo. — Die noch vor einigen Tagen lo-friederliche Rede, die von England aus durch die Welt sprach, sind nun, wie immer richtig vorausgesagt wurde, von dem Sentimentsweiser als gelblich, das bei untern Nachbarn ein hoffnungsreiches Echo weckt. — Der europäische Friede in seiner wahren Gestalt!

sein Leben, meine Erziehung verbandte, der immer lo liebreich, so nachsichtig, so milde zu mir war, wie er ernt und verschließen gegen andre sich gab. O, er war ein lo geistiger und weiser Mann, der Tag und Nacht in lateinischen und griechischen Büchern und in der Schrift studierte und sorgte und mir mittelste, was er Schönes und Erhabenes darin gefunden. O, und wie gut und freundlich er stets zu mir war. Wie kein warmer Herz, kein weiches Gemüt sich aufschloß, wenn er lieber wie ein Prophet in Begeisterung zu mir redete und sprach wie ein Subversiver Gottes und der Natur. Sie hätten ihn sehen und hören sollen, mein Herz, sprach Josephine bewegt, die Hände faltend und die naßen Augen zum Himmel hebend, „wie er zu mir sprach von dem ewigen unerforschlichen Geiste, der die Welt regiert und alles erfüllt mit seinem heiligen Dorn, was da ist und Leben hat im Himmel und auf Erden; wie in allem ein ist und das Gute das Unvergänglichste, ewige, freie, das im Menschenwilde aber und im Grassalm denselben Geistes folgt, aber — doch verzehre Sie, mein Herz, was rede ich zu Ihnen, das wollen Sie ja nicht wissen von mir! Bezeugen Sie meiner Auzerung, meinem Unglück! Wo werde ich nun einen Vater finden, nun Moosch tot ist?“  
Der alte Herr hatte während der ersten Worte Josephines augenblicklich vor sich einen leeren Bogen Papier aufgelegt und mit der Feder getipelt, dann aber allgemach den Kopf gedreht und ihr über die Brille hinweg ernst ins Gesicht gesehen. Im Verlaufe seiner Erzählung guckte er wiederholt mit der rechten und ab-

# Flieger- und Flugzeug-Erfolg.

Von einem Fachmann erhält die Flieger- und Flugzeug-Zeitungs-Redaktion folgende Zuschrift über Flieger- und Flugzeug-Erfolg: Im Falle eines Krieges muß unsere Armee über eine Anzahl tüchtiger Flieger und Flugzeugführer verfügen können. Es wird mit der Zeit unmöglich werden, den Anforderungen der Truppe dadurch gerecht zu werden, daß die Militärverwaltung die notwendige Anzahl Flieger und Maschinen fliegerartig unterhält. Ein solches Verfahren wäre zwar das ideale, dürfte aber ungeheure Mittel bedürfen, wenn das Fliegerkorps stets möglichst kriegerisch sein soll. Der Begriff "kriegsartig" ist hier nämlich sehr eigenartig. Noch immer ist die Flugzeug-Industrie in ihrer Entwicklung begriffen. Neuerungen und Verbesserungen folgen rasch aufeinander.

Daher wäre es unklug, wenn man eine große Anzahl von Flugzeugen beschaffen würde, um sie im Kriegsfall zur Stelle zu haben. Selbst wenn ein Flieger einmals die geforderte Praxis beibringt, ist es nur dann "kriegsartig", wenn es "betriebsfertig" erhalten und von einem Steuermann geführt wird, der sich selbst mit ihm in der Übung hält, seine Gegenwart, Vorsätze wie Mienen kennt und die Leistungsgrößen der Maschinen beurteilen kann. Selbstverständlich muß die Armee über einen großen Stamm solcher Flieger und Flugzeuge verfügen, um in der militärischen Verwendung Gebrauchsgüter zu sammeln und ein geeignetes Beobachtungs- und Beobachtungssterns heranzubilden.

Aber ihre verhältnismäßig geringe Zahl reicht bei weitem nicht aus, um alle die Aufgaben zu lösen, für welche der Flieger zum Vorteil der Truppe und zur Führung im Kriege verwendet werden kann. Zur Ergänzung des Militärfleegerstammes muß und wird auf die Privatflieger zurückgegriffen werden. Es ist daher von größtem Wert für die Militärverwaltung, daß ein gutes Fliegerpersonal auch in der nichtmilitärischen Flugkunst vorhanden ist. Was aber verlangt die Militärverwaltung von einem Flieger, der zum Felddienst eingesetzt wird? Zunächst muß er eine Maschine steuern können, die der militärischen Verwendung geeignet ist. Sie muß zur Minuterie des Beobachters eingerichtet sein, freien Ausblick gestatten, eine Steifigkeit und einen zuverlässigen Motor besitzen. Die Schnelligkeit allein ist nicht ausschlaggebend. Der Führer muß unfaßbar sein, auch auf kleinen Höhen und auf weichen unebenen Böden leicht zu starten und sicher zu landen. Der Führer muß ferner keine Maschine kennen und in der Lage sein, die Betriebsstörungen, Beschädigungen, Luftlecks, Transsporten usw. schnell und richtige Anordnungen zu treffen. Er muß Erfahrungen in größeren Überlandflügen besitzen, um seinem Begleiter bei der Orientierung, den wichtigen Beobachtungen und Meldungen tatkräftig zu unterstützen. Er muß sich den vorgelegten Dienststellenunterordnen, den militärischen Vorschriften und Dienstvorschriften gehorchen und in allen Fällen, in denen die volle Verantwortung in fliegerischen Fragen besteht.

Es ist klar, daß zur Erfüllung solcher Anforderungen mehr gehört, als das alleinige Bestehen der Flugzeugführer-Prüfung. Nur durch gewissenhafte technische Ausbildung und Unterweisung hervorragender Flieger sowie durch häufige Unterweisung geeigneter Flugzeuge kann ein solcher Erfolg geschaffen werden. Wenn ferner der gesamte Fluglehrer und vor allem die vielen Betriebsbedürfnisse diesen Anforderungen Rechnung tragen, dürfte wir in einiger Zeit sicher über eine größere Anzahl besserer und kriegerischerer Flugzeuge verfügen als bisher.

## Heer und Flotte.

Der kleine Kreuzer "Magdeburg" hat seine erste Probefahrt von Bremen aus in See unternommen. Die "Magdeburg" ist der erste Turbinenkreuzer, der die deutsche Marine besitzt. Die tauffähige Maschine fertigt sich das Schiff mit Turbinen ausgestattet. Die Erprobung dieser neuartigen Maschinenanlagen verlief bei

wachsend mit der linken Schulter ein paar Male heftig. Seine Kollegen lachten das und wußten, daß, wenn dieses Jüden oder Maden mit den Schultern löst, seine Zeitnahme für irgend etwas sehr lebendig war.

Josephine schmeiz und sah still nehmend zu Boden. Der alte Herr riefste seine Augen nachdenklich gegen die Zimmerdecke. Wüthigen Zeigerfinger und Daumen hielt er eine Brille, die er eben aus der silbernen Dose auf dem Tische genommen, in stolpernde Höhe eine Weile, ohne sie zu verschlucken. Endlich nahm er sich seines Amtes zu erinnern. Er nahm die Brille heftig in die Hand.

„Ja, Demoielle, das ist sehr schön und gut, aber nicht zur Sache gehörig. Das kann ich wirklich nicht zu Protokoll nehmen. — Also, wovon lebt Herr Moschjé?“

„Auch darüber vermag ich nicht Auskunft zu geben. In den ersten Jahren untesr Bekanntheitsbens hatte er viel Geld — von auswärtig bekam er nichts gelohnt — er muß wohl ein großes Vermögen besessen haben. Später aber reichste es für unte Bedürfnisse nicht aus, da er viel den Armen gab und viele seine Güte mißbrauchten. Da wurde denn ein folitbares Silbergerät, ein Möbel nach dem andern veräußert, und als gar die Straßheit ihn ergriff, war kaum das nötige mehr vorhanden, und es wurde das letzte verkauft. — Mein Herr, ich habe schon oft gesagt — er muß wohl eine traurige Pflanz. Ich konnte nichts vorbringen, da ich immer um ihn sein mußte, ihn nicht verlassen durfte. Als er ruhig starb und seine lieben Augen brachen, hielt er noch meine

der ersten Fahrt zu beobachtend, daß die Probefahrt für die Übergabe bereits in einigen Tagen stattfinden kann.

Die Kaiserliche „Kaiserliche“, die jetzt am Abwanden an die Gabelschiffahrt für Armeen, Marine und Großbetriebe nach Geometrie verkauft wurde, hat bei dem jetzigen Bericht den leistungsfähigsten, aber abgesehen vom Höchstpreis von 150 000 Mk. bei weitem nicht erreicht. Das Schiff wurde für nur 123 000 Mark losgeschlagen.

## Von Nah und fern.

Eine ganze Familie vergiftet. In Wienhofen im Niergebirge wurden ein Glasbruder, seine Gattin und deren zwölfjährige Tochter vergiftet aufgefunden. Man nimmt an, daß es sich um ein Verbrechen handelt, da die Familie in durchaus glücklichen Verhältnissen lebte.

Ein deutsch-österreichischer Bündnistruppenbesatzung. Auf dem Goltenberg bei Hohenbach (an der deutsch-österreichischen Grenze) werden reichsdeutsche und deutsch-österreichische Truppen, darunter zahlreiche nordböhmische Gemeinden, einer deutsch-österreichischen Bündnistruppenbesatzung unterworfen.

Wolkenbruch in Österreich-Schlesien. Infolge eines nachts über Friedel und Umgebung niedergegangenen wolkenartigen Regens trat die Hrawia (ein Nebenfluß der Oder) über die Ufer und überflutete das umliegende Gebiet. Die Regenergiebungen erlitten schweren Schaden. Drei bei vielen Arbeiten beschäftigte Erdbarbeiter kamen in den hereinfließenden Wassermaßen um.

Eine Pariser Brücke in die Luft geflogen. Nachts ging ein Passant im Süden der Stadt Paris über eine einsame Brücke. Der Spaziergänger steckte sich eine Zigarette an und war das Streichholz adios fort. Kaum hatte er die Brücke passiert, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Das Streichholz war in eine der Pfeiler der Brücke gedrückt. Die ganze linke Seite des Brückenbogens lag in die Luft und stürzte dann zum Teil ins Wasser. Bald darauf schlugen Flammen aus dem Brückenbogen empor, und da die Explosion auf die Wasserleitung gerichtet hatte, gab es eine kleine Wasserexplosion. Der Brand konnte durch die Feuerwehr bald gelöscht werden.

Beobachtung des Streifs der französischen Seelen. Der Ausbruch der französischen Seelen, der über 7000 Menschen hat, kann als beendet angesehen werden, da es den Schiffahrtsbehörden gelungen ist, genügend Mannschaften anzuwerben, um einige Dampfer zu besetzen. Damit kann der Verkehr wenigstens vorübergehend aufrecht erhalten werden.

Anarchistische Verbrechen von Schulknaben. Die Gendarmerie von Romboie nahm fünf Knaben fest, die einen Anschlag zum Töten eines Mannes in Romboie im Jahre 1903 verübt hatten. Die Knaben legten die Hände auf die Schenkel und erklärten, daß sie Anarchisten seien. — Anarchisten sind wir wohl, das es sich um einen reinen Dummenjungenstreich handelt.

Spanische Eisenbahnräuber. In der Nähe der spanischen Eisenbahnstation Torres Cabrera fielen acht maskierte Räuber einen Personenzug an und plünderten die Reisenden mit vorgerathenen Revolvern vollständig aus. Den den Zug begleitenden Zivilgarde gelang es, drei der Verbrecher zu verhaften. Sie brachten es jedoch nicht verhindern, daß sich die übrigen mit ihrer Beute schleunigst flüchteten.

PR Niedrigkeit einer kriegsgefangenen Glocke. Im Jahre 1854, während des Krimkrieges, raubte der Kommandeur eines englischen Kriegsschiffes vom Glockenturm des Solowjoffsklosters am Weißen Meer eine der Glocken, die er der Fingerring in Westmouthe schenkte. Jetzt hat die englische Regierung die ruffische benachrichtigt, daß sie die Glocke dem Kloster

Gänge fest, als wären sie das letzte, was er im Leben begehre, was er nicht lassen wollte! — O, und nicht war vorhanden, ihn zu beirunden; da mußten fremde Leute ins Mittel treten, und aus Koffen der Stadt wird seine Beerdigung beordert. O, wie ist ein immerglühendes Geißel, so ganz anders zu sein und ganz verlassen, wie ich es bin!

Der Schmerz kam aber tiefer und verlagte ihn zu zerschellen. Der alte Herr schien das Protokollieren aufzugeben zu haben, als wieder an die Dede hinauf und auch sehr heftig mit den Schultern.

„Also nichts hat Moschjé hinterlassen — nicht.“

„Nichts“, sagte Josephine, seine Bapriere alle mußte ich auf sein Geheiß acht Tage vor seinem Tode verbrennen, auch seine Bücher. Als sie die Flammen verzehrten, wie sah er da so traurig in die Glut. Es sollte nichts von ihm bleiben, nichts, sagte er und ließ dem Augenblick er betraute mich nicht mehr geschloßen. Nur —“

„Nur ein kleines Kästchen gab er mir und ließ mich schwören, es nur im äußersten Notfall, in größter Bedrängnis zu öffnen.“

„Und was ist in dem Kästchen.“

„Mein Herr, ich habe geschworen.“

„Nun gut, gut — und was wird aus Ihnen — was wollen oder können Sie tun, Ihr Leben zu retten?“

„Das ist eben mein Unglück — ich bin ganz fremd hier — wir hatten mit niemand Umgang — ich kenne niemand. Arbeiten kann ich und will ich auch gern, aber wie soll ich's

zurückgeben möchte. Demnach soll diese kriegsgefangene Glocke wieder in der Heimat einstreifen. Der heilige Synod hat ein besonderes Festprogramm zusammengestellt, um die Wieder-einweihung der Glocke festlich zu begehen. Die Maßgabe dieser Glocke nach 55 Jahren ist ein bedeutendes Zeichen für die immer inniger werdende englisch-russische Freundschaft.

## Luftschiffahrt.

Das Militärluftschiff „J. 3“ ist jetzt nach einer Geschwindigkeitprüfung in Baden-Baden vom preussischen Kriegsministerium angenommen worden. Die Geschwindigkeit des Luftschiffes wurde mit über 21 1/2 bis fast 22 Stundenmeter



Wilhelm Meißner-Beich.

Der neue kaiserliche Grochwärter, ist einer der besten Soldaten, über die die Türkei zurzeit verfügt. Der Grochwärter ist im Jahre 1832 zu Brussa geboren, steht nicht mehr als 80 Lebensjahre. Er hat, nachdem er schon in jungen Jahren die Beschießungslinien gekämpft hatte, im letzten russisch-türkischen Kriege auf dem asiatischen Kriegsschauplatz mit solcher Auszeichnung gekämpft, daß ihm der Name „Bhagaj“ der Siegesgötter zuerkannt wurde. Mehr beglückt und ein größerer Charakter, war er gegen die Beschießungslinie des Abis im Kampf gestet. Dem jetzigen Sultan folgt er verlässlich sehr nahe und hat den Kronfolger zur Zeit Beglückt errogen. Der Sohn des neuen Grochwärter, der in Deutschland wohnhaft ist und sehr beliebt Wilhelm Meißner-Beich, tritt als Marineminister in das Kabinett seines Vaters.

festgestellt. Der „J. 3“ ist damit das schnellste aller Luftschiffe.

Der Flieger Wegschütz, der vor einigen Tagen mit seinem neuen, kleinen Luftschiff mit seinem neuen Antriebsapparat, der über 2000 Fuß in die Höhe aufsteigt, ausfuhrte, hat bei einem neuerlichen Fluge einen ersten Unfall erlitten. Er war mit dem italienischen Capitain Cerutti aufgetrieben und beschädigt, eine kleine Fahrt über das Meer zu machen, als nach etwa 500 Metern der Motor ausfiel und die Flugmaschine ins Wasser stürzte. Die Flieger konnten gerettet werden, die Maschine ist jedoch verloren.

## Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht hat sich mit der Frage zu beschäftigen, inwiefern Sonntag Flugblätter verbreitet werden dürfen. Es war in D. an einem Sonntag mit einem Paket Flugblätter über die Straße getragen, um sie in den Häusern zu verteilen; eine Verteilung hatte noch nicht stattgefunden. In sämtlichen Provinzen sind Polizeiverordnungen erlassen, die öffentlich beschriebene Arbeiten an Sonn- und Feiertagen, insbesondere während des Gottesdienstes verbieten. Auf die erwähnte Anfrage behauptete R. er habe seine Flugblätter verteilt, in dem Tragen oder Verteilen von Flugblättern ist auch keine öffentlich beschriebene Arbeit zu erblicken. Das Landgericht aber beurteilte R. zu einer Geldstrafe, da es sich um eine mit An-

fangen, an wen mich wenden, wer wird mich in kein Jahr aufnehmen?“

Der alte Herr hatte wieder sehr nachdenklich in die Höhe gelehnt und heftig mit den Schultern geschüttelt. Dann legte er heftig die Feder aus der Hand und die Brille ab.

„Kommen Sie, Demoielle, mit mir in Ihre Wohnung — wie heißen Sie doch?“

„Josephine.“

„Also, Demoielle Josephine, kommen Sie mit mir. Wir wollen sehen. Vielleicht läßt sich's tun.“

„Er sah sie fest und vornehm an, den Abrock anziehend und nach Hut und Stod laufend.“

„Kommen Sie mit zu Moschjé! — Die Menschen sind schlamm, sehr schlamm und böse, und junge Personen, wie Sie, haben rotes, warmes Blut, sehr rotes und sehr warmes Blut! — Sie würden es böse und schlamm unter den Menschen haben. — Vielleicht wird sich's tun lassen, Demoielle! — Wegen des Geldes bringen wir höchstens — kommen Sie, der Herr hat heute aufgehört und die helle, heiße Luftwonne trank die feuchte Luft in vollen Zügen auf. Bald standen sie vor dem Hause Moschjé's. Sie traten ein.“

3.

Dem alten Herrn war es unterwegs warm geworden. Er hatte kein Wort gesprochen und nur hin und wieder bald mit der einen bald mit der andern Schulter heftig gerührt. Er war demnach äußerst aufgeregt.

In dem vorderen Zimmer Moschjé's lag es

irregung verbundene Tätigkeit beobachtet habe, die geeignet seien sei, das religiöse Gefühl zu verletzen. Die Entscheidung lag nach dem Heftigen beim Kammergericht an das indessen die Revision als ungebührlich zurückweis, da die Bornschreibung ohne Notwendigkeit erlangt sei. Auch in dem Tragen und Verteilen von Flugblättern könne eine Arbeit erblickt werden. Arbeit ist ein gewisses Bewußtsein und Anstrengung auf einen gewissen Zweck gerichtete Tätigkeit.

## Der Monat Juli, der Schlachtenreiche Monat.

HP Der Monat Juli, der uns im allgemeinen als der „Monat der Weile“ und der „Monat der Freuden“ in angeregter Stimmung ist, hat in der Weltgeschichte eine wenigstens friedliche und angenehme Bedeutung. Er ist unbetritten derjenige Monat, der den unruhigsten Charakter trägt, sowohl was Schlachten gegen den äußeren Feind, als was revolutionäre Umtriebe in den einzelnen Ländern anbetrifft. Um einige Beispiele anzuführen, möge darauf hingewiesen sein, daß schon im Jahre 571 die Revolution der vereinigten mittelasiatischen Provinzen im Julimonat begann. Am 9. Juli 1769 lag England eine Palast-Revolution, da an diesem Tage Katharina II. von Rußland ihren Gemahl vom Throne stieß. Am 17. Juli des Jahres 1777 brach die Revolution der Staaten von Nordamerika aus. Es ist, als ob die Hitze, die meistens diesen Monat beherrscht, auf die Gemüter einen ganz besonders aufregenden Eindruck machte. Denn alle großen Revolutionen spielen in diesem Monat. Das Hauptereignis der großen französischen Revolution war die Erklärung der Pariser Weillie, die gleichermäßen in diesem Monat fällt. Bekanntlich ist am 14. Juli 1789 statt. Vier Jahre später lag derselbe Monat wieder ein ähnliches Ereignis von größter Bedeutung für die Revolution. Am 9. Thermidor, also nach gewöhnlicher Zeitrechnung am 25. Juli 1793, wurde Robespierre getötet. Eine große französische Revolution hat sogar vom Monat Juli ihren Namen, es ist die zweite französische Revolution, die am 27. Juli 1830 ausbrach, und die unter dem Namen „Juli-Revolution“ allgemein bekannt ist. — In demselben Monat sind auch so viele entscheidende Schlachten geliefert worden, wie in keinem Monat vorher. Am 6. Juli 1187 kam durch die Schlacht bei Hattin das Königreich Jerusalem in die Hand der Türken. Die Schlacht von Durane am 25. Juli 1189 machte Alphonso I. wieder zum König von Portugal. Eine Schlacht von der weittragenden Bedeutung für zwei große Mächte und für zwei große Reiche war die Schlacht bei Bollaña, die am 8. Juli 1709 stattfand. Durch sie wurde Karl XII. der große Schwedenkönig, ins Exil gezwungen, während von diesem Tage die Machtfälle des großen Königs von Alexandria durch Napoleon I. stattfanden. 2. Juli 1798 statt. Der 3. Juli 1799 lag die Schlacht von Austerlitz und die gewaltige Schlacht von Bagram wurde am 5. und 6. Juli 1809 geschlagen. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die entscheidende Schlacht im Kriege 1866 am 3. Juli geschlagen wurde. Es war die Schlacht bei Königgrätz.

## Buntes Allerlei.

§ Politischer Humor in Amerika. Solten Sie eigentlich die gegenwärtige politische Erregung wegen der Republikanerei, die so viele Unruhe herbeiführt, für mäßigend? — fragte ein Bürger. — „Aber ungenügend“, wir müßten doch endlich einmal eine Gelegenheit haben, unsere Fußballspieler daran zu erinnern, daß sie nicht die einzigen bedeutenden Persönlichkeiten auf Erden sind.“

§ Die Saupfanne. Herrin: „Marie, ich möchte eines der Kinder mit dem Geburtstag meiner Freundin nehmen.“ — Marie: „Janosch, mach's Frau!“ — Herrin: „Weißes von ihnen weißt wohl am besten, zu welchem neuen roten Reiche?“

de und leer aus. Ein wackiger Tisch mit zerbrochener Blatte und abgeriebenen Beinen, ein alter, hoher Lehnstuhl, der auf drei unruhlichen Füßen gegen die Wand gelehnt und so melancholisch blickend und wie weiß von weichen Dingen trübe, die er erzieht, und an alle die dachte, an die Schönen und Guten, an die Bösen und Häßlichen, denen er in jungen Jahren redliche Dienste geleistet, waren das ganze Meublement.

Die Türe nach der hinteren Schlafkammer war geöffnet, das Fenster ausgehoben und der Laden geschlossen. Durch einen breiten Nisch in demselben fiel in dem dunklen Zimmer ein helles Licht, ein weißer Dornbusch, über die Leuchte Moschjé's, die in der Mitte des Zimmers auf drei Stülchen in einem einfachen schwarzen Sarge stand. Der Sonnenstrahl lagt in der Lichte, heller Linie gerade über das Herz des Jüngers, als wollte er dieses vornehmlich auszeichnen vor dem übrigen irdischen Leibe, und demnach wußten in demselben taufend und aber-tausend Staubkornen flüchtig durrstehend, deren jedes der kleine Gott so wert war, wie das Herz des toten Mannes.

Josephine schaute den alten Herrn in diese Kammer und lüchelte an dem Sarge nieder, leise betend und weinend. Der alte Herr stand dabei, die Hände gefaltet, und sah ernten Häßler der Leide in das hagre, blaße Gesicht, dessen eble Jüde, die hage, marmornartige Stirne und rötlich glänzende Nase deutlich hervorstrahlte.

(Fortsetzung folgt.)

# Inventar-Auktion

Montag, den 29. Juli, nachm. 1 Uhr  
sollen im Hause **Wittenbergerstr. 34** die dem Herrn **Voigt** gehörigen  
fast neuen **Haus- und Küchengeräte** als:  
1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, 1 Sofa, 1 Esstisch, 1 Spiegelschrank,  
2 Teppiche, 1 Tisch, 2 Nachttische, 1 Waldstisch, 1 Küchentisch,  
1 Klappstuhl, 2 Bettstellen mit Matratzen, 1 Wanduhr, 1 Küchen-  
schrank, Bilder, 8 Stühle und viele andere Gegenstände  
öffentlich meistbietend verkauft werden.

J. A. P. Mengewein.

# Konjum-Berein Kemberg und Umgegend

## General-Versammlung

im Gasthof „Zur preussischen Krone“  
Tagesordnung:  
1. Bericht über die ersten 10 Jahre des Vereins  
2. Unser Markenbystem. Anweisung einer Registrierkasse.  
3. Bericht über die letzte Revision.  
Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

# Schleswig-Holsteiner Pferde-Lotterie

Ziehung am 10. August

Hauptgewinn i. W. von 10000 M.

Losse à 1 M., Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt  
Richard Arnold

# Gr. Ausnahmetag

Heute Sonnabend erhält ein jeder Käufer von

# 1 Pfund Tha Ga

(Pflanzenmargarine) zu 80 Pf.

# gratis

ein halbes Pfund Blockchokolade oder  
eine hochfeine Kaffeetasse

# Hamburg. Kaffeelager Thams & Garfs

Wittenberg Collegienstraße 3

# Reiche Mädchen

nicht, aber von jetzt ab wegen vor-  
gerückter Saison

# Herren- und Damenräder

bedeutend billiger:  
Herrenräder von 60 Mark an  
Damenräder von 70 Mark an  
Geringere Qualitäten noch billiger

Paul Eßermann Uhrmacher  
Fahrradhaus Kemberg

# Zu sparen verstehen

Ökonomische Hausfrauen, die sich durch  
einfaches Nachdenken von Zucker (ohne  
weitere Zutaten) 5 Pf. Süßmandel-  
bitter mit Weidel-Extrakt, wozu nur  
1 Originallosche für 75 Pf. gehört,  
selbst bereiten. 8 Pfund zu machen,  
und Kirschen von reinem Geleis-  
getrocknet und edelm Kirschen, in Him-  
beer, Erdbeer, Zitronen, Kirschen, Or-  
nadin, Orange etc. — Der Kirsch  
Nicht 3 Getreide — Babelhalt billig!  
Kleiner Jahrgang 2110 Pf. 1 Pf. 1 Pf.  
Berlin SO. Bei Nachnahmen schickt  
die Gesellschaft smarte Verkäufer, Ausfüh-  
liches illustriertes Rezeptbuch: „Die  
Zellulose im Hausalter“ gratis.

In Kemberg bei K. Elbe, Apotheke

# Schöne reife Äpfel

gibt ab  
W. Müller, Landbriefträger

# Ein neuer Kuhwagen

steht zum Verkauf bei  
Karl Veitig, Wagenbauerei

# Frisches Rind- und Hammelfleisch

empfehlen  
Geist Bachmann.

# Borinski

## 95

Pfennig-

# TAGE

## 95

Pfennig-

Seit Wochen sind für diesen Extra-Verkauf die sorgfältigsten Vorbereitungen getroffen u. biete ich meiner werten Kundschaft

## außergewöhnliche Vorteile

# Borinskis 95-Pf.-Tage bedeuten eine Sensation für Wittenberg

Kinderkleidchen a. Musseline imit. 95 Pf.  
Knaben-Waschanzüge, Größe. 1-6 durchweg 95  
Wagendecken 95 Pf.  
1 Herren-Nesselhemd 95 Pf.

## Seidenstoffe

Japon, reine Seide m 95 Pf.  
Blusenstoffe in modernen Streifen und Karos m 95

## Kleiderstoffe

Musseline, reine Wolle mit u. ohne Bordüre m 95  
Musseline, imit. hell und dunkel Coup. 2-3 m für 95

Musseline, imit., helle Muster, 5 m f. 95 Pf.

Blusen-Streifen mit u. ohne Borde, letzte Neuheit imit. u. gestreift, Wert bis 1,95 jetzt m 95

## Besätze

Tüll- u. Spachtelstoffe weiß, creme, neue Muster m 95

1 Post. Einsätze u. Spitzen i. Tüll, Spachtel, Valenciennes, weiß und creme, 6, 4, 2 m für 95

1 Post. Einsätze-Reste ohne Rück- sicht auf den Wert, jeder Rest 95

## Handtücher etc.

Gerstenkorn mit Kante, 6 Stück 95 Pf.  
Drell- und Gerstenkorn-Handtücher, 48/100, 3 Stück 95

Gerstenkorn-Handtücher mit Borde 4 Stück 95

Prima Drell, Gerstenkorn u. Jaquard-Handtücher 2 Stück 95

## Manufaktur- waren

Bettlamast, ca. 130 cm breit m 95 Pf.  
Bettlamin, ca. 130 cm breit, neue Qualität, ca. 130 cm breit m 95

Bettuch-Dowias, volle Breite, ca. 150 cm breit m 95

Bett-Inlett, ca. 130 cm breit, rot u. rotrosa, gestreift m 95

Doppeldruck, gute Qualität, 2 m 95 Pf.  
3 m. Bettzeug, kariert u. gebliumt 95 Pf.  
Kleiderdruck, echt Endigo, 2 m 95 Pf.

Hemdentuch, prima Qualität, 2 bis 2 1/2 Meter m 95

Hemdentuch, ca. 80 cm breit; Coup. 4 m für 95

Cooper Barchent, 2 1/2 m m 95 Pf.  
Hemden-Barchent, bunt gestreift 3 m 95

## Ein extra grosser Posten

## Damen- und Kinder-Schürzen

Mädchen-Schürzen aus Leinen, imitiert mit Borde besetzt, für das Alter bis 12 Jahr m 95

Mädchen-Schürzen aus schwarz Panama, mit schwarz und farbiger Borde besetzt, Größe 45 bis 65 cm m 95

Mädchen-Schürzen a. gestreift u. gepunkt. Stoff, Gr. 45-60 cm 2 St. 95

## Strümpfe u. Handschuhe

zirka 1000 Paar

Damenstrümpfe, schwarz und braun 3 Paar m 95

Damenstrümpfe, durchbroch. u. glatt schwarz und braun, 2 Paar m 95

Damenstrümpfe, durchbrochen und glatt schwarz und alle Farben, sonst Paar bis 1,75 jetzt m 95

Ein Posten Kinderstrümpfe, Gr. 1-9 zum Ausschauen, 2 Paar m 95

Ein Posten Kindersöckchen, braun Größe 1-5 3 Paar m 95

Größe 6-8 2 Paar m 95

Damen-Handschuhe, lang, schwarz, weiß und farbig, 2 Paar m 95

Damen-Handschuhe, schwarz und weiß, 3 Paar m 95

Damen-Handschuhe, ohne Finger, schwarz und weiß, sonst Paar bis 1,75 jetzt m 95

Herren-Socken, Wolle, plattiert 95

Herren-Socken, grau und normal 95

3 Paar m 95

Blusen-Schürze, aus Leinen, imit., mit Borde besetzt m 95

Wirtschafts-Schürze, aus Leinen imitiert, weiß gestreift m 95

Reform-Schürze, aus Leinen, imitiert m 95

Haus-Schürze, aus gestreiftem Stoff 2 Stück m 95

Servier-Schürze m. Sticker. u. Träger Tee-Schürze, a. Stickerstoff, neuestes Fasson m 95

Knaben-Schürzen, Gr. 45-55, 2 Stück 95

## Wäsche

Damenhemd mit gestickter Passe m 95

Damenhemd m. Spitze od. Langnette m 95

Damen-Nachtjacke, Barch. m. Langnette m 95

Ein Posten Mädchenhemden, a. gut. m 95

Hemdenstück, G. 65-80, 1 Stück m 95

Herrn-Macko-Hand. m 95

Herrn-Macko-Beinkleider m 95

## Taschentücher:

1/2 Dtz. gebrauchsfäh. Taschentücher m 95

1/2 Dtz. Batisttaschentücher m. Buchst. m 95

10 Kinder-Taschentücher m 95

1/2 Dtz. bunte Herren-Taschentücher m 95

## Diverse

1 hocheleganter Samt-Gürtel, sonst 1,75, jetzt m 95

1 Samt-Tasche mit elegant. Bälgen m 95

1 groß. Posten Sticker. Coup. 4 1/2 m 95

1 Posten Sticker. Langnette m. Loch Doppelstoff, 9 m m 95

1 Post. Sticker. Coup. 4 1/2 m, 2 St. m 95

1 Post. Sticker. 10-20 cm breit m 95

Coup. 2 1/2 m m 95

Unterhosen, hochelegant m 95

Drell-Korsett, gute Qualität m 95

Schweizer-Tücher, dopp. Mitte, 6 St. m 95

2 Samt- oder Stoffgürtel m 95

Ein gewaltiger Posten Reste und Coupons aus verschiedenen Stoffen in Längen von 1 1/2 bis 4 Meter zum Ausschauen 95 Pf.

# Markt 11 Eugen Borinski Markt 11

Besichtigen Sie bitte mein Fenster Wittenberg Achten Sie genau auf meine Firma

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3

# Landwehr-Verein.

Sonnabend, den 26. Juli abends 8 1/2 Uhr im Hotel zur Post

## General-Versammlung

- 1 Rechnungslegung
- 2 Entlastung des Kassierers
- 3 Vorstandsergänzungswahl
- 4 Sonntag-Wahlen
- 5 Aufnahme
- 6 Verabschiedung

Zum zahlreichem Besuch ladet kameradschaftlich ein

Der Vorstand.

